

Hoher Ölpreis bringt Aufschwung für erneuerbare Energien

Autor(en): **Sanchez, Angel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 1: **Erneuerbare Energien im Aufwind**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hoher Ölpreis bringt Aufschwung für erneuerbare Energien

Erneuerbare Energien sind im Aufwind. Mit den steigenden Ölpreisen wachsen die Chancen weiter. Das zeigt ein Blick in die Heizkeller der Schweiz.



Von Angel Sanchez
Journalist & Fotograf
angel.sanchez@scriptum.ch

Eine bittere Pille wartet auf Hunderte von Mieterinnen und Mieter. Sie müssen sich auf happige Nachzahlungen bei der Heizkosten-Abrechnung gefasst machen. Heizöl ist derzeit 40 Prozent teurer als vor einem Jahr. Die von den MieterInnen geleisteten Akontozahlungen reichen nicht aus, um die Kosten für die warme Stube zu decken. Schätzungen gehen von Nachzahlungen von insgesamt einer Milliarde Franken aus.

Besser stehen jene da, die frühzeitig auf Sonne, Holz oder Wärmepumpen gesetzt haben. Die Gruppe der Umsteiger wächst stark – nicht zuletzt aufgrund des hohen Ölpreises.

Das Umdenken setzt allmählich auch bei den Banken ein. Im Ende 2005 publizierten Bericht «Global Investor Focus Energie» kommt die Credit Suisse (CS) zum Schluss: Der Anstieg des Ölpreises wird vorerst den Verbrauch von Erdgas, Atomenergie und Kohle ankurbeln. Das grösste Potenzial aber haben für die CS die erneuerbaren Energien. Aktien alternativer Energieunternehmen haben in letzter Zeit eine starke Performance erzielt. Die meisten Branchentitel verzeichnen seit Anfang 2005 zweistellige Kurssteigerungen.

Standbein Sonnenenergie wächst um 43 Prozent

Es geht aufwärts. Das bestätigen einheimische Unternehmer. Bei der Ernst Schweizer AG beispielsweise zeigen die Zahlen deutlich nach oben. Die traditionsreiche Metallbaufirma in Hedingen (ZH) hat sich im Bereich Sonnenenergie ein Standbein aufgebaut und ist heute auf diesem Gebiet führend in der Schweiz. 10 Prozent der 120 Mio. Franken Auftragseingang erwirtschaftet sie mit Solaranlagen. 2005 hat der Bereich Sonnenenergie um 43 Prozent zugelegt und ist damit der am stärksten wachsende Betriebszweig. «Der Geschäftsbereich Sonnenenergie übertraf alle Erwartungen», sagt Firmensprecher Guido Müller.

Hoher Ölpreis verbessert Marktchancen

Gründe für den Boom sind die verbesserten Rahmenbedingungen in Deutschland durch Förderbeiträge und die hohen Ölpreise, heisst es bei der Ernst Schweizer AG. «Auch für 2006 erwarten wir in diesem Geschäftsbereich eine signifikante Steigerung des Geschäftsvolu-

mens.» Noch sind die Anschaffungskosten für eine Solaranlage höher als für eine Ölheizung. «Aber mit den steigenden Preisen für fossile Energien nähern sich die Niveaus immer mehr an», sagt Müller. Auffallend sei, dass viele HausbesitzerInnen bei der ersten anstehenden Heizungs-Sanierung umsteigen. Statt in eine neue Ölheizung investieren sie lieber in erneuerbare Energien.

Der Solarmarkt wächst

Insgesamt ist die Nutzung der Sonnenwärme im 2005 stark angestiegen. Der Fachverband für Sonnenenergie Swissolar führte zusammen mit dem Bundesamt für Energie eine breit abgestützte Markterhebung durch. Die Verkäufe von Sonnenkollektoren für Warmwasser und Heizung lagen im ersten Halbjahr bei rund 63 Prozent des Vorjahres. Fünf Hersteller haben bereits Ende Juni annähernd so viel abgesetzt wie im gesamten Jahr davor. Die definitiven Resultate für das Jahr 2005 stehen noch aus, aber der Trend bestätigt sich. «Es läuft sehr gut in der Schweiz. Wir erwarten ein Wachstum von 15 bis 20 Prozent», sagt David Stickelberger von Swissolar. Derweil klettern die Preise für Öl und Gas immer weiter. «Viele stellen sich jetzt die Frage: Ist Öl noch die richtige Wärmequelle für die nächsten 20 Jahre?», so Stickelberger. Das zeigen die Frequenzen bei der Swissolar-Infoline: Vor zwei Jahren gab es 2200 Anfragen, 2005 waren es über 3400.

Der Ölpreis wirke sich mit einer zeitlichen Verzögerung aus, sagt Stickelberger. «Der Entscheid, in eine Solaranlage zu investieren, fällt nicht von heute auf morgen. Das braucht Zeit. Aber ich erwarte, dass das Interesse 2006 stark zunimmt.» Er weist darauf hin, dass sich Sonnenkollektoren gut mit einer Öl- oder Gasheizung kombinieren lassen, wodurch sich der Verbrauch an fossilen Energien im Idealfall um die Hälfte reduzieren lasse.

Den Bauherren helfen

Es sei eine Fehleinschätzung, wenn man glaube, dass der Markt alles regle. Erneuerbare Energien seien nach wie vor auf Förderung angewiesen. Wenn alle Kosten mitgerechnet werden, ist man laut David Stickelberger «nicht mehr weit weg vom Preis einer Ölheizung, obwohl die Schweiz immer noch das billigste Heizöl ganz Europas hat. In unseren Nachbarländern ist der Entscheid für erneuerbare Energien noch viel nahe liegender.» Man müsse den Bauherren helfen, über die Schwelle der höheren Investitionskosten hinwegzukommen. Dazu brauche es



Heizen mit Holz wird immer beliebter. Auch weil es das Portemonnaie schont.

effiziente Förderprogramme und ein Ende der Billigpreispolitik bei den fossilen Energien.

Wenn die Rahmenbedingungen stimmen, sei das Potenzial für die Solarenergie enorm: In 20 Jahren könnte ein Anteil von 10 Prozent an der Wärme- und Stromproduktion erreicht werden, ist David Stickelberger überzeugt.

«Wenn sogar Bush warnt...»

Auch die Fördergemeinschaft für Wärmepumpen Schweiz (FWS) vermeldet eine erfreuliche Entwicklung: «Der Ersatz von Feuerungsanlagen mit Wärmepumpen hat gegenüber dem Jahr 2004 um mindestens 50 Prozent zugelegt», sagt Franz Beyeler, Leiter der Infostelle der FWS. Er ist überzeugt, dass die Entwicklung anhalten wird. «Sogar US-Präsident George Bush hat verlauten lassen, dass man sich jetzt Alternativen zur Abhängigkeit der Ölindustrie überlegen müsse.»

Wärmepumpen sind etabliert und bedienerfreundlich. Beim Neubau von Einfamilienhäusern wurde 2004 ein Marktanteil von 60 Prozent erreicht. «Fürs 2005 ist der Anteil garantiert noch höher.»

Für Franz Beyeler geht es aber nicht nur um die Frage, wie viel Liter Erdöl mit alternativen Energien ersetzt werden können. Genauso wichtig ist für ihn die Energieeffizienz. In der Baubranche plädiert er für den Minergiestandard. «Wichtig ist, dass wir besser bauen und dass in die Sanierung der Gebäudehüllen investiert wird. Die Energie, die wir heute sparen, ist die Energiequelle von morgen», sagt Beyeler.

Pellets legen enorm zu

Immer beliebter wird Heizen mit Holz. Auch weil das Portemonnaie geschont wird. Heute kostet eine Kilo-

wattstunde Heizöl zwischen 7 und 8 Rappen. Für Holzpellets beträgt der Preis 6 bis 7 Rappen, und Holzschnittel kosten gar 4 bis 5 Rappen pro Kilowattstunde. Diesen Vorteil erkennen immer mehr Konsumenten. «Die Nachfrage ist enorm gestiegen», sagt Andreas Keel, Mitarbeiter von Holzenergie Schweiz.

Im Herbst 2005 ist der Ölpreis zum zweiten Mal in Folge aussergewöhnlich hoch gewesen. «2004 hat man dem noch nicht ganz getraut. Im letzten Jahr aber sagten sich viele: Doch, das ist eine gute Gelegenheit umzusteigen.»

Vorsichtig geschätzt, geht Keel fürs vergangene Jahr bei den Pelletheizungen von einem Wachstum von 100 Prozent aus. Wenn Leute überzeugt seien, dass die Preisdifferenz zwischen Öl und Holz in den nächsten 20 Jahren so bleiben wird, würden noch mehr umsteigen.

Potenzial und Kapazitäten sind vorhanden. Heute werden in der Schweiz lediglich 5 Prozent der Wärme mit Holz erzeugt. Gemäss Fachleuten kann der Anteil problemlos verdoppelt werden, längerfristig ist gar eine Verdreifachung möglich.

Mit der Sanierung kommt das Holz

Einen Öltank in ein Pellets-Silo umzuwandeln, ist laut Andreas Keel eine relativ einfache Angelegenheit. «Beim Neubau sind viele Leute finanziell meist knapp dran. Da entscheiden sie sich oft noch für die billigere Ölheizung.» Nach 20, 30 Jahren muss die Heizung saniert werden. Wer die Rechnung mit Holz macht, merkt, dass er trotz der höheren Investitionskosten bis zu 500 Franken im Jahr spart. Das spricht auch Leute an, die kein ausgeprägtes ökologisches Bewusstsein haben. «Wir kommen langsam weg vom Nur-Grüne-heizen-mit-Holz-Image», sagt Keel.